

*„Der Internationale Suchdienst (ITS)
in Bad Arolsen dient Opfern der
Naziverfolgung und deren Angehörigen,
indem er ihr Schicksal mit Hilfe seiner
Archive dokumentiert.*

*Der ITS bewahrt diese historischen
Zeugnisse und macht sie der Forschung
zugänglich.“*

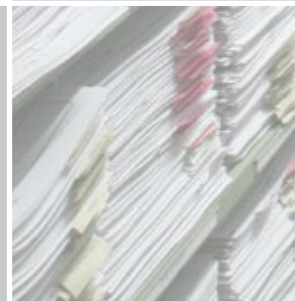


Führungen:

Jeden ersten Mittwoch im Monat um 14.00 Uhr.
Anmeldung erforderlich.

Geschäftszeiten:

Montag bis Donnerstag: 8.00 Uhr – 17.00 Uhr
Freitag: 8.00 Uhr – 13.00 Uhr



ITS online

Zusätzliche Informationen zum Internationalen Suchdienst gibt es im Internet unter www.its-arolsen.org. Die Homepage bietet einen Überblick über die wesentlichen Aufgaben der Einrichtung, ihre Organisation und Geschichte. Ein Newsletter informiert über die aktuellen Entwicklungen. Auf der Website finden sich auch Hinweise für Besucher, Forschungsanträge, Anträge zur Klärung von Schicksalen sowie die Regeln zur Nutzung des Archivs.

Internationaler Suchdienst (ITS)

Große Allee 5–9
34454 Bad Arolsen
Deutschland

Kontakt:

Telefon: +49 (0)5691 629 -0
Telefax: +49 (0)5691 629 - 501

email@its-arolsen.org
www.its-arolsen.org

Der Internationale Suchdienst
stellt sich vor



Im Sinne der Opfer Vom Suchdienst zum Archiv für die Forschung

Der Internationale Suchdienst (ITS) in Bad Arolsen ist eines der weltweit größten NS-Archive. Es enthält Akten über das Schicksal von Millionen ziviler Opfer des nationalsozialistischen Regimes. Dazu gehören Originaldokumente aus Konzentrationslagern, Aufstellungen über Zwangsarbeit und Unterlagen zu Displaced Persons. Die Bestände sind einzigartig in ihrem Umfang und ihrer historischen Bedeutung. Der ITS verwahrt die Originaldokumente, klärt das Schicksal von NS-Verfolgten und unterstützt die wissenschaftliche Forschung.



Einzelchicksale klären

Auch über 60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erreichen den Internationalen Suchdienst noch zahlreiche Anfragen von Opfern des NS-Regimes und ihren Angehörigen. Dabei geht es vorwiegend um Auskünfte über Inhaftierung, aber auch über Zwangsarbeit. Viele Jahre stellte der ITS zudem Bestätigungen für Rentenzahlungen und Entschädigungsleistungen aus.

In einigen Fällen suchen Menschen immer noch nach Familienangehörigen. Das Wissen um das genaue Schicksal und den Verbleib der Angehörigen ist für die Überlebenden der NS-Terrorherrschaft von ebensolcher Bedeutung wie die Erforschung der eigenen Familiengeschichte. Insgesamt konnte der ITS seit seinem Bestehen 11,8 Millionen Auskünfte erteilen.

Historische Zeugnisse bewahren

Der Gesamtbestand des ITS umfasst 26.000 laufende Meter an Originaldokumenten aus der Zeit des Nationalsozialismus wie aus der Nachkriegszeit. Den Schlüssel zu den Dokumenten bildet die Zentrale Namenkartei. Sie basiert auf einem eigens entwickelten alphabetisch-phonetischen Ablagesystem und enthält 50 Millionen Hinweiskarten zum Schicksal von über 17,5 Millionen Menschen. Um die historisch wertvollen Dokumente für die Nachwelt zu bewahren, werden diese restauriert und konserviert. Gleichzeitig wird das gesamte Archiv bis Ende 2011 im Rahmen eines Großprojekts digitalisiert.

Wertvolle Quelle für die Forschung

Wissenschaftler von Forschungseinrichtungen, Gedenkstätten, Universitäten oder Museen können seit der Öffnung des Archivs im November 2007 die Akten des ITS nutzen. Die Öffnung markiert den Beginn einer allmählichen Wandlung von einem Suchdienst hin zu einem bedeutenden Archiv für die historische Forschung. Die Unterlagen des ITS geben einen tiefen Einblick in das furchtbare Ausmaß der Verbrechen unter der nationalsozialistischen Herrschaft. Damit die Dokumente für die Forschung besser zugänglich sind, hat der ITS eine tieferegehende Katalogisierung begonnen. Eine wissenschaftliche Bibliothek befindet sich im Aufbau.



Rechtsgrundlagen des ITS

Die Aufsicht über die Arbeit des Suchdienstes obliegt einem Internationalen Ausschuss aus elf Mitgliedsstaaten (Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Israel, Italien, Luxemburg, Niederlande, Polen, USA). Im Auftrag des Ausschusses wird der ITS durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf geleitet und verwaltet. Finanziert wird die Einrichtung mit ihren derzeit 320 Mitarbeitern aus dem Bundeshaushalt.

